

ITAL REDING HAUS-ZEITUNG



www.irh.ch

Ital Reding-Hofstatt • Begegnungsstätte • Museum • Garten • Postfach 504, 6431 Schwyz • Telefon 041 811 45 05 • Fax 041 811 45 07 • info@irh.ch

Editorial

Das Jubiläumsjahr 2012 war für den Leitungsausschuss ein erfolgreiches, gleichzeitig aber auch sehr intensives Jahr. Neben dem alljährlichen ordentlichen Stiftungsbetrieb wurden zusätzlich die diversen interessanten Jubiläumsanlässe wie das spannende Zeitzeugenprojekt, der fröhliche Kinderanlass und eine spezielle Stiftungsversammlung organisiert und durchgeführt. Ebenso wurde das neue Parkpflegewerk beschlossen und genehmigt. Zusätzlich konnte im vergangenen Jahr der ehemalige Stall der Liegenschaft als umgebautes Gebäude fertig gestellt und als Museumsempfangsbereich eingerichtet werden. Dies wiederum führte zu einer Reorganisation des gesamten Wartungsbetriebes. Des Weiteren wurden die konzeptionellen Grundlagen für die Umgebungsgestaltung begleitet, formell durch den Stiftungsrat verabschiedet sowie der Öffentlichkeit vorgestellt.

Sehr erfreulich waren die vielen positiven Rückmeldungen auf die Jubiläumsanlässe, insbesondere das Zeitzeugenprojekt, die neue Museumskonzeption und das vorgestellte Parkpflegewerk. Dies motiviert den Leitungsausschuss und den Stiftungsrat dazu, den eingeschlagenen Weg weiterhin zielgerichtet zu verfolgen.

Gerne möchte ich an dieser Stelle für die grosszügige Spende der Richard-Müller-Stiftung danken, welche sie eigens für den Umbau des Stalles und das Parkpflegewerk an die Ital Reding-Stiftung vergeben hat. Das laufende Jahr und die kommenden Jahre werden im Zeichen der Umsetzungsarbeiten der Museumsneukonzeption sowie auch der Umgebungsgestaltung sein und weiterhin einige zeitliche und finanzielle Ressourcen aller Beteiligten beanspruchen.

Unseren Stiftungsmitgliedern sei bei dieser Gelegenheit für ihre langjährige Treue gedankt. Auch sie haben es seit der Stiftungsgründung ermöglicht, zahlreiche Restaurations- und Umbauprojekte zu organisieren und realisieren. Der Leitungsausschuss sowie der Stiftungsrat freuen sich jeweils, die Stiftungsmitglieder an der alljährlichen Stiftungsversammlung begrüßen zu dürfen und mit ihnen einen gemütlichen Abend zu verbringen.

Editorial

- Öffnungszeiten
- Einladung zur Stiftungsversammlung
- Impressum

Jahresbericht 2012 des Präsidenten

- Patrick v. Reding

Bericht zum Bauwesen

- Othmar X. Freitag
- Zweck der Stiftung

Kantonsbibliothek

- Jahresbericht 2012
- Öffnungszeiten der Kantonsbibliothek

Jahresrechnung 2012

- Bericht Patrick Sutter

Abt Augustin II. Reding (1625–1692) – der erste Barockbauherr des Klosters Einsiedeln

- lic. phil. Markus Bamert, Kunsthistoriker

Temporäres Kunsthaus – 5 Künstlerinnen im Dialog

- Ivan Marty, Ausstellungen

Tarife 2013

- Miete der Räumlichkeiten

Hofstatt-Notizen

- Aus dem Jahresprogramm
- Abendspaziergang 2013
- Schwyzer Chilbi
- Anmeldeformular Mitgliedschaft

Öffnungszeiten 2013

Herrenhaus und Bethlehem

1. Mai – 31. Oktober

Di – Fr 14 – 17 Uhr

Sa/So 10 – 16 Uhr

(neu durchgehend geöffnet)

Gruppenbesuche (mit oder ohne Führung) sind auf Voranmeldung hin während des ganzen Jahres möglich.

EINLADUNG zur 32. Stiftungsversammlung

Freitag, 21. Juni 2013, 18.00 Uhr | Ort: Gartensaal

Traktandenliste:

1. Begrüssung durch den Präsidenten des Stiftungsrates
2. Protokoll der 31. Stiftungsversammlung vom 31. August 2012
3. Jahresbericht des Stiftungsratspräsidenten
4. Bericht des Bauchefs
5. Bericht zur Jahresrechnung 2012 und zum Budget 2013
6. Bericht Programmverantwortlicher
7. Wahlen
8. Anträge
9. Verschiedenes

Im Anschluss an die Sitzung findet im Garten oder im Herrenhaus der Ital Reding-Hofstatt ein Apéro und Imbiss statt.

Impressum

Textbeiträge: Patrick v. Reding Biberegg, Othmar X. Freitag, Patrick Sutter, Ivan Marty, Markus Rickenbacher, Markus Bamert

Fotos: Stiftung Ital Reding-Haus | **Layout, Satz und Druck:** Druckerei Triner AG, Schwyz | **Auflage:** 800 Exemplare

Jahresbericht 2012 des Präsidenten

Patrick v. Reding,
Präsident des Stiftungsrates

«Die Stiftung Ital Reding-Haus bezweckt den Kauf des Ital Reding-Hauses, seiner Nebenbauten und des Umgeländes, die gesamte Anlage zu erhalten, sie in angemessener Weise, namentlich als Ort der Kultur und der Begegnung zugänglich zu machen und sie möglichst eigenwirtschaftlich zu betreiben.»

(Stiftungsurkunde vom 20. Mai 1981)

Jahresrückblick

Nachdem in den Jahren 2010 und 2011 die Grundlagen für die Neukonzeption des Museumsbetriebes gelegt worden waren, wurde das Jahr 2012 durch mehrere Schwerpunkte geprägt. Ein erster Schwerpunkt war die Umsetzung des Zeitzeugenprojektes des 20. Jahrhunderts. Dieses hatte zum Ziel, die Geschichte der Liegenschaft und ihrer Bewohner aufzuarbeiten und darzustellen. Dieses Zeitzeugenprojekt konnte am 1. Juni 2012 im Rahmen der 400-Jahr-Feierlichkeiten in einer Ausstellungsvernissage im neu ausgebauten Museumsbesucherzentrum der interessierten Öffentlichkeit mit grossem Erfolg vorgestellt werden.

Ein weiterer grösserer Anlass waren die Kinderkonzerte vom 28. August 2012 auf der Hofstattwiese. Diese waren von Wetterglück begleitet, da erst ungefähr 15 Minuten vor dem Konzertende ein leichter Regen begann, welcher sich dann später zu einem heftigen Sommerabendgewitter entwickelte. Dieser Kinderanlass, mit etwa 450 Kindern auf der Wiese und zwischen den Obstbäumen, hat eindrücklich gezeigt, dass sich auch sanfte Anlässe in dieser Grössenordnung perfekt in die Liegenschaft einbetten lassen, ohne dass grosse bauliche Eingriffe an der Liegenschaft getätigt werden oder anschliessend Landschaften monatelang ertragen werden müssen.

Am 24. Oktober 2012 wurde einigen Mitgliedern des Gemeinderates Schwyz sowie der Öffentlichkeit in separaten Präsentationen das umfassende Parkpflegewerk vorgestellt. Der Stiftungsausschuss freute sich dabei über die positiven und konstruktiven Rückmeldungen.

Gerne möchte ich die Gelegenheit benützen, den Leitungsausschussmitgliedern, Herrn Othmar X. Freitag, Herrn Ivan Marty und Herrn Dr. Patrick Sutter für deren grossen Einsatz im letzten Jahr ausdrücklich zu danken. Vor allem dank ihnen ist das Jubiläumsjahr ein so grosser Erfolg geworden.

Verwaltung/Museumsbetrieb

Meinen grossen Dank darf ich, auch im Namen des Leitungsausschusses und des Stiftungsrates, wiederum unserer Verwalterin, Frau Astrid Suter, aussprechen. Ihre umsichtige Planung des Museums-, Kultur- und Gastrobereiches, die tatkräftige Unterstützung in der Organisation des täglichen Liegenschaftsunterhaltes sowie auch im Bereich der Museumsenerneuerung, stellte für die Mitglieder des Leitungsausschusses erneut eine grosse Entlastung dar.

Ebenso soll bei dieser Gelegenheit allen Personen des Wartungsbereiches gedankt sein, welche im vergangenen Jahr aufgrund der neuen Räumlichkeiten sehr flexibel sein mussten. Das Wartungspersonal hat die Umstellung zu unserer Freude in Eigeninitiative benutzt, um ein neues Besuchererfassungssystem einzuführen. Mit diesem können die Museumsbesucher detailliert erfasst werden, woraus sich sehr interessante Erkenntnisse ableiten lassen.

Auch unseren, um die Liegenschaft sehr besorgten Führerinnen, soll an dieser Stelle für ihre interessanten und unterhaltsamen Führungen, welche von verschiedensten Gruppen aus der ganzen Schweiz und dem Ausland geschätzt werden, gedankt sein.

Veranstaltungen/Besucher

Das von aussen wahrnehmbare Geschäftsjahr startete schon fast traditionell am 1. Mai 2011 und umfasste die seit Jahren üblichen Programmpunkte. Dazu zählen die beliebten historischen Abendspaziergänge, die anregenden Vorlesungen der Volkshochschule, der Ferienpassanlass für die Schulkinder von Schwyz sowie die Anlässe des Weinclubs.

Im Jahr 2012 konnten 2135 bezahlte Museumseintritte verzeichnet werden und 25 Gruppen durch die Liegenschaft geführt werden. Vom 1. Juli 2012 bis am 31. Oktober 2012 wurden, wie bereits erwähnt, detaillierte Besucherzahlen erhoben. Daraus haben sich folgende interessante Erkenntnisse ergeben. Zwei Drittel der Besucher des Museums stellen Schweizer dar. Interessanterweise kommen von diesen nur 10% aus dem Kanton Schwyz. Nimmt man dann Bezug auf die erfassten Gesamtbesucherzahlen kommen also nur 6.6% aller Besucher aus dem Kanton Schwyz. Der Kanton Zürich



Kinderkonzerte vom 28. August 2012 auf der Hofstattwiese.

mit 12 % sowie der Kanton Luzern mit 13.5 %, stellen die Kantone mit den höchsten Besucherzahlen aus der Schweiz dar.

Von den ausländischen Besuchern (ein Drittel aller Besucher), stellen die deutschen Besucher 40 %, die englischen Besucher 16.5 % sowie die französischen Besucher den Grossteil dar. Es wird sehr interessant werden, ob sich diese Tendenz in den nächsten Museumsjahren weiterhin bestätigt.

Stiftungsorgane und Personal

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat befasste sich an der 49. und 50. Stiftungsratssitzung mit den üblichen statutarischen Geschäften sowie mit der Planung der nächsten zehn Jahre des Museumsbetriebes der Stiftung. Im Rahmen von ausführlichen Diskussionen und Vorabklärungen hatte der Stiftungsrat im Vorjahr (2011) den wegweisenden Entscheid gefällt, dass die interessante jahrhundertealte Geschichte der Liegenschaft aufgearbeitet und dadurch der bestehende Museumsbetrieb inhaltlich ergänzt werden soll. Im Jahr 2012 wurde wiederum ein wegweisender Entscheid gefällt, diesmal in Hinblick auf die Umgebungsgestaltung. Der Entscheid basierte auf der ausführlichen Analyse der Entstehungsgeschichte, des Bestandes, des Erhaltungszustandes, der historischen Zugehörigkeit sowie dem Schutzwert des Parkes der Ital Reding-Hofstatt und wurde in einem Parkpflegewerk aufgearbeitet. Dieses Parkpflegewerk wurde vom renommierten Planungsbüro für Gärten- und Denkmalpflege, Hager und Partner aus Zürich, erarbeitet.

Die Genehmigung des Parkpflegewerks durch den Stiftungsrat wird es in Zukunft ermöglichen, Schritt für Schritt die darin enthaltenen Massnahmen umzusetzen und in einen konzeptionellen Rahmen zu stellen. Mit den Entscheiden aus dem Jahr 2011 und 2012 dürften die grundlegenden Planungsarbeiten abgeschlossen sein und der Stiftungsrat wird sich mit der Umsetzung befassen können.



31. Stiftungsversammlung vom 31. August 2012, Referent Dr. Anselm Zurfluh

Stiftungsversammlung

Die von einer stattlichen Anzahl Mitgliedern besuchte 31. Stiftungsversammlung fand am 31. August 2012 statt. Zur Eröffnung der Stiftungsversammlung hielt unser Stiftungsratsmitglied, Dr. Anselm Zurfluh, Direktor des «Musée des Suisses dans le monde» mit Sitz in Genf, einen unterhaltsamen und interessanten Vortrag über das «eigenwillige, kurlige Völklein» in Schwyz. Der Stiftungsratspräsident und die Mitglieder des Leitungsausschusses orientierten anschliessend die Versammlung über das vergangene Geschäftsjahr und die anstehenden Geschäfte der Stiftung. Nach Beendigung der Sitzung konnten die Mitglieder zu einem gemütlichen Imbiss eingeladen werden.

Leitungsausschuss

Im Berichtsjahr traf der Leitungsausschuss zu offiziell drei Sitzungen und einigen Adhoc-Sitzungen zusammen. Der Leitungsausschuss konzentrierte sich dabei weitgehend auf die Umsetzung der beschlossenen Stiftungsratsentscheide des Jahres 2011, die Jubiläumsaktivitäten und ebenso auf die laufenden und anstehenden Unterhaltsarbeiten an der Liegenschaft.

Liegenschaft

Betreffend der getätigten Arbeiten an der Liegenschaft selber, wird auf den

nachfolgenden Bericht des Bauchefs, Herrn Othmar X. Freitag, verwiesen.

Finanzwesen

Betreffend der Finanzen wird auf den separaten Bericht des Finanzchefs, Herrn Dr. Patrick Sutter, weiter hinten verwiesen.

Marketing/PR

Im Jahr 2012 blieben die Marketingaktivitäten weitgehend dieselben wie im Vorjahr. Angesichts der heutigen Möglichkeiten durch das Internet und der Resultate aus der Besuchererfassung, sollten diese jedoch hinterfragt werden.

Jahresausblick 2013

Im Jahr 2013 werden die ersten Umsetzungsschritte im Bereich der Umgebung stattfinden. Die Umsetzung der zweiten Phase der Museumsneukonzeption wird der Öffentlichkeit im nächsten Jahr, 2014, präsentiert werden. Es hat sich auch bereits gezeigt, dass die neuen Ausstellungsräume als sehr attraktiv für weitere Ausstellungsprojekte empfunden werden. Zu erwähnen ist eine sehr interessante Anfrage, welche einerseits dem Flecken Schwyz und andererseits der Ital Reding-Hofstatt eine breitenwirksame Möglichkeit der Darstellung ermöglichen würde.

Bericht zum Bauwesen 2012

Othmar X. Freitag,
Bauchef

Geschätzte Stiftungsmitglieder

Das Jahr 2012 gehört der Vergangenheit an und wieder konnte einiges saniert und den heutigen Bedürfnissen angepasst werden. Aus der Sicht der Abteilung Bau ist das Jahr 2012 wie folgt verlaufen:

Mit Hilfe des erarbeiteten und fortlaufend neu erfassten Bauschaden-Dossiers können gezielt Renovations- sowie Sanierungsarbeiten budgetiert und ausgeführt werden. Diese Grundlage wurde am 23. Mai 2012 aktualisiert.

Daraus wurden einige kleinere Sanierungsarbeiten gemäss Bauschaden-Dossier in Auftrag gegeben. Folgende Arbeiten wurden ausgeführt:



Ital-Reding Haus

Untergeschoss Weisskalkwände: Ein Teil der Weisskalkwände im Untergeschoss wurden durch unseren Hauswart Herr Armin Horat, nach Anleitung eines Spezialisten, fein säuberlich erneuert.



Erdgeschoss Gartensaal: Im Gartensaal wurde die Täferdecke, welche bedenklich durchhing neu befestigt.

Technik: Die Frostschutzpumpe der Lüftungsanlage musste erneuert werden.

Kantonsbibliothek

In der Kantonsbibliothek im West-Trakt Erdgeschoss, wurden einige Gläser, welche «blind» oder einen Glasbruch hatten, ausgewechselt.

Umgebung

Baumbestand: Der heutige gross gewachsene Baumbestand im Garten musste von alten und morschen Ästen befreit werden. Weiter wurden die Seilverbindungen im Kronenbereich kontrolliert und angepasst.

Heizungsanschluss: Im Zuge der Leitungsführungen der Firma AGRO-Energie Schwyz an der Rickenbachstrasse, wurde die Zuleitung ins Grundstück geführt.

Umgebungsmauer: Ein Teil der Hofmauer West beim Haupteingang Rickenbachstrasse, welcher sehr «bröckelig» und verschmutzt war, konnte in guter Zusammenarbeit mit dem Denkmalpfleger Markus Bamert saniert werden.

Nach einigen Angaben und Einblicken in den Bauchef-Alltag, freue ich mich auf die kommenden Jahre und bin stets darum bemüht, dass die Liegenschaft in einem guten Zustand erscheint.

Mein Dank gilt den Stiftungsratsmitgliedern für das mir bis anhin entgegengebrachte Vertrauen und auch zukünftig für die Bewerkstelligung der anstehenden Aufgaben und Herausforderungen auf der Ital Reding-Hofstatt.

Zweck der Stiftung Ital Reding-Haus

Art. 1 der Statuten der «Stiftung Ital Reding-Haus» lautet:

«Die Stiftung bezweckt durch den Kauf des Ital Reding-Hauses, seiner Nebenbauten und des Umgeländes, die gesamte Anlage zu erhalten, sie in angemessener Weise, namentlich als Ort der Kultur und der Begegnung, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und sie möglichst eigenwirtschaftlich zu betreiben.»

Der Stiftungsrat hofft, den ersten beiden Stiftungszwecken bis heute in guten Treuen nachgekommen zu sein. Der Forderung nach einem eigenwirtschaftlichen Betrieb kann allerdings nur nachgelebt werden, wenn die Stiftung auch weiterhin auf die breite Unterstützung ihrer Mitglieder und Gönner zählen kann.

April 2013

Jahresbericht 2012 der Kantonsbibliothek

Markus Rickenbacher, Kantonsbibliothekar

Im Jahr 2012 wurde das Hauptaugenmerk auf die Kinder- und Jugendabteilung gerichtet. Im Untergeschoss der Bibliothek konnte eine kleine Abteilung für «Junge Erwachsene» eröffnet werden. Diese Massnahme hat sich bereits bewährt. Einerseits finden die kleinen Leser in ihrer Abteilung im Erdgeschoss mehr Platz und die Ausleihzahlen der Abteilung für «Junge Erwachsene» stiegen an, was bestimmt auf die bessere Präsentation der Bücher und die eigene Lesecke zurückzuführen ist.

Benützung mit neuem Ausleihrekord

Die Heimausleihen der eigenen Bestände stiegen gegenüber dem Vorjahr um 7825 Einheiten auf 149 673 Medien an (Vorjahr: 141 848), was einem Anstieg um 5,5% entspricht. Dieser erstaunliche Anstieg der Ausleihen ist schwierig zu erklären. Einerseits scheinen sich die getroffenen Massnahmen wie die Schulführungen positiv auf das Leseverhalten der Kinder auszuwirken. Andererseits konnte das Angebot der Kantonsbibliothek durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit vielen Lesern wieder in Erinnerung gerufen werden. Neu liegen in allen Einwohnerämtern der Gemeinden auch Werbeflyer auf. Herauszuheben sind die weiterhin sehr hohen Ausleihzahlen bei den Sachbüchern und ein Anstieg der Ausleihzahlen bei den Büchern, die im Magazin gelagert werden. Bei der fremdsprachigen Literatur und den Kinder- und Jugendbüchern ist ebenfalls ein erstaunlicher Anstieg der Ausleihen zu verzeichnen. Die Ausleihzahlen der übrigen Medien blieben mehr oder weniger konstant. Aus der Freihandabteilung mit 36 895 Medien wurde jede Einheit im Durchschnitt 3,8-mal ausgeliehen. Diese Zahl entspricht den Richtwerten und zeigt, dass der Medienbestand weder unter- noch überbenutzt ist. Durchschnittlich waren 27,4% des Freihandbestandes entliehen. Der Personenzähler registrierte nach Abzug der Personalbewegungen 47 990 Besu-

chereintritte. Pro Besuch wurden somit 3,1 Medien ausgeliehen. Die Bibliothek war an 274 Tagen (Vorjahr: 272 Tage) geöffnet, was 1335 Öffnungsstunden ergibt. Die durchschnittliche Tagesausleihe konnte um 25 Einheiten auf 546 Medien gesteigert werden. Pro Öffnungsstunde wurden 112 Medien ausgeliehen.

Ende Jahr waren 7987 Leserinnen und Leser eingeschrieben; von diesen benützten im Berichtsjahr 4445 die Bibliothek aktiv als Entleiher (Vorjahr: 4466). Statistisch nicht erfasst sind dabei die Lesesaal- und Internetbenützer sowie die zunehmende Zahl von Personen, die das Zeitungs- und Zeitschriftensortiment zur Lektüre im Haus benützen. Dass die Kantonsbibliothek auch bei Jungen sehr beliebt ist, zeigt die Auswertung nach Alter: So sind 41% der aktiven Benutzer 25-jährig und jünger. 29% sind zwischen 26 und 45 Jahren und 30% sind älter als 45 Jahre.

Zuwachs und Erschliessung

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 4608 Neueingänge katalogisiert und in die Bestände aufgenommen; davon wurden 4225 angekauft. Der Anteil der gebundenen Ausgaben für Periodika und Fortsetzungswerke konnte mit 25% tief gehalten werden. Dies erlaubte der Bibliothek wie bis anhin eine flexible Anschaffungspraxis. Im Freihandbereich, wo die Aktualität besonders wichtig ist, konnte der Bestand um 9% erneuert werden. Ein wichtiges Kriterium bei der Medienbeschaffung bildeten die Kundenwünsche. 206 Titelvorschläge wurden berücksichtigt.

Aus neu eingegangenen oder bisher nicht bearbeiteten Bücherschenkungen konnten 383 Titel aufgearbeitet und katalogisiert werden. Wie bisher stellten die Druckereien und Verlage die im Kanton Schwyz erscheinenden Zeitungen kostenlos zur Verfügung. Allen Gönnern sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Der mit EDV erschlossene Bestand umfasste Ende Jahr 95 894 Medien mit insgesamt 101 304 Titelaufnahmen.

Verschiedenes

15 Schulklassen (insgesamt 300 Schüler) wurden in die Benützung der Bibliothek eingeführt. In den Bibliotheksräumen fanden zudem 7 Veranstaltungen mit insgesamt 480 Gästen statt. Sehr gut besucht waren die «Bücherkaffees» im April und Oktober, an denen das Bibliotheksteam zusammen mit Gästen Bücherneuheiten vorstellte und die Buchvernissage der Autorin und Mitarbeiterin Annemarie Regez. Anlässlich der Eröffnung der Abteilung «Junge Erwachsene» las der erfolgreiche Jugendbuchautor Werner J. Egli vor einer interessierten Hörerschaft. Erneut beteiligte sich die Kantonsbibliothek vor Weihnachten an der Aktion «Einkaufsnacht im Lichtermeer». Das «Junge Vokal Projekt Schwyz» mit ihrem Gesang und die musikalisch umrahmte Märchen- und Sagenlesung der Damen Anna Schelbert und Anna Ulrich lockten viele interessierte Zuhörer in die Kantonsbibliothek. Im Auftrag des Bildungsdepartements organisierte die Kantonsbibliothek die Autorenlesungen für die Mittelstufe der Volksschulen. Die Autorin Katja Alves und der Autor Werner J. Egli lasen im November während einer Woche vor 56 Schulklassen.

Öffnungszeiten der Kantonsbibliothek

Montag bis Freitag: 14 bis 18 Uhr
Mittwoch: 14 bis 20 Uhr
Samstag: 9 bis 16 Uhr



Jahresrechnung 2012

RA Dr. Patrick Sutter,
Finanzen

Bericht des Finanzverantwortlichen zur Jahresrechnung 2012

Zur Beurteilung des Jahres 2012 in finanzieller Hinsicht sind zwei unterschiedliche Massstäbe anzulegen: Einerseits der ordentliche Geschäftsgang, welcher sich mit dem Vorjahr vergleicht, und andererseits das durch die Jubiläumsfeierlichkeiten und die Museumsneukonzeption geprägte Sonderjahr (inklusive Umbau des Stallgebäudes zu einem neuen Besucherzentrum sowie Planungsarbeiten zur Neugestaltung der Gartenanlage).

Beginnen wir mit dem ordentlichen Geschäftsgang, so verzeichnen wir bezüglich der Mitgliederbeiträge ebenso wie bezüglich der Betriebseinnahmen eine erfreuliche Trendwende (mit jeweiligen Zuwächsen von 10 % und mehr) nach dem diesbezüglich schwierigen Vorjahr. Durch die Neuausschreibung aller Versicherungsverträge konnten die Prämienaufwendungen massiv reduziert werden; und auch im ordentlichen Liegenschaftsunterhalt fielen die Aufwendungen vergleichsweise tief aus. Die Abschreibungen auf der Hauptliegenschaft wurden im Vergleich zum Vorjahr gemäss Langfristplanung hingegen konstant auf Fr. 65 000.– gehalten. Ein Hauptaugenmerk im Rah-

men der ständigen Kostenkontrolle durch den Leitungsausschuss stellte 2012 die Frage dar, ob trotz des Ausbaus des Angebots die Personalkosten stabil gehalten werden können; dies ist dank des verdienstvollen Einsatzes und der effizienten Arbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelungen, bereinigt um Sonderfaktoren im Vorjahr sind diese Kosten identisch ausgefallen.

Bezüglich der Ereignisse, die aus 2012 ein Sonderjahr machten, dominieren auf der Aufwandseite Sonderposten für die Stiftungsanlässe (inklusive Jubiläumsfeierlichkeiten für die Stiftungsmitglieder und die breitere Öffentlichkeit sowie den Kinderanlass im Sommer), Anschaffungskosten für Betriebsmaterial und sonstige Aufwendungen für die Neugestaltung der Ausstellungen. Die Kosten des Umbaus des Stalles waren dank guter Kostenkontrolle und des Ausbleibens von unerwarteten Sonderfaktoren tiefer als budgetiert; diese Kosten finden sich einerseits neu aktiviert als neuer Posten in der Bilanz, andererseits wurde bereits im ersten Jahr ein beträchtlicher Teil davon abgeschrieben.

Das Jahr 2012 war aber auch durch grosszügige Spenden im Hinblick auf diese wichtigen Weichenstellungen für

die Zukunft geprägt: Die SZKB entrichtete eine Spende anlässlich des Jubiläums, und die Richard-Müller-Stiftung spendete der Stiftung Ital Reding-Haus Fr. 134 000.– für den Neubau und die Museumskonzeption. Der Stiftungsrat dankt für diese Spenden ebenso wie für die Subventionen des Amtes für Kultur des Kantons Schwyz, welche sich allesamt auch in Zukunft durch eine Reduktion des Kapitalbedarfs und damit der Zinskosten auswirken werden, womit die Mittel anderweitig eingesetzt werden können. Die Stiftung hält zwar derzeit etwas höhere flüssige Mittel als üblich, kann diese Mittel nun aber dazu verwenden, die 2014 und 2015 auslaufenden Hypothekendarlehen von insgesamt Fr. 450 000.– abzutragen; zudem werden mit den in 2012 der Öffentlichkeit vorgestellten Schritten zur Neugestaltung der Gartenanlage immer wieder Kosten zu decken sein.

Wir danken Ihnen allen deshalb ganz herzlich für Ihre Unterstützung auch in den kommenden Jahren. Neben Mitgliederbeiträgen und Spenden freuen wir uns insbesondere, Ihre Besuche der spannenden neuen Museumsinhalte oder sonstiger Anlässe, auf der Liegenschaft im Rahmen von Führungen oder individuell sowie die Berücksichtigung der Liegenschaft für Ihre Gruppenanlässe.



ERFOLGSRECHNUNG

	2012	Budget 2012	Budget 2013
Spenden	3'000.70	100.00	100.00
Jahresbeiträge	16'375.00	15'000.00	16'000.00
Beiträge/Subventionen	–	–	–
Spenden/Beiträge	19'375.70	15'100.00	16'100.00
Ausstellungen	–	–	–
Werbung für Dritte	5'800.65	6'000.00	6'000.00
Einnahmen aus Verkauf	724.10	500.00	500.00
Gruppenanlässe	59'919.40	55'000.00	58'000.00
Führungen Museen	11'619.05	15'000.00	12'500.00
Einzeleintritte	6'904.20	9'000.00	8'000.00
Saalmieten	16'610.00	15'000.00	16'000.00
Kulturtage	1'840.00	650.00	650.00
Betriebseinnahmen	97'616.75	95'150.00	95'650.00
Total Betriebseinnahmen	122'793.10	116'250.00	117'750.00
Löhne	-100'363.00	-95'000.00	-100'000.00
Sozialversicherungen	-16'863.40	-16'000.00	-16'500.00
übriger Personalaufwand	-3'762.40	-12'000.00	-3'000.00
Personalaufwand	-120'988.80	-123'000.00	-119'500.00
Aufwand Ausstellungen	-50'899.35	–	-50'000.00
Anschaffungen Museumsobjekte und Betriebsmaterial	-46'408.35	-1'000.00	-1'000.00
Unterh./Rep. Museumsobjekte/ Büromasch. und EDV	–	-1'000.00	-1'000.00
Aufwand Gruppenanlässe/ Jubiläumsanlässe	-10'142.50	-50'000.00	-10'500.00
Betriebsaufwand	-107'450.20	-52'000.00	-62'500.00
Sachversicherungen	-2'679.00	-3'100.00	-2'700.00
Werbung	-9'379.10	-10'500.00	-10'000.00
Verwaltungskosten	-16'076.75	-17'500.00	-17'500.00
Verkaufsmaterial	–	-500.00	-500.00
Stiftungsanlässe	-22'116.10	-5'000.00	-6'500.00
Übriger Betriebsaufwand	-22'116.10	-5'500.00	-7'000.00
Total Betriebsaufwand	-278'689.95	-211'600.00	-219'200.00
Ergebnis Betriebsrechnung	-155'896.85	-95'350.00	-101'450.00
Liegenschaftsrechnung			
Miet- und Pachtzinsen	294'600.00	294'600.00	294'600.00
Anteile Nebenkosten	17'836.80	15'000.00	17'000.00
Subventionen/Beiträge	243'187.00	–	–
Vermietung/Subventionen	555'623.80	309'600.00	311'600.00
Unterhalt und Wartung Immobilien (inkl. Sicherheit)	-31'454.45	-37'000.00	-35'000.00
Strom, Wasser, Heizöl	-22'324.50	-20'000.00	-22'500.00
Gebäudeversicherung	-10'972.45	-11'000.00	-11'000.00
Rückstellung Immobilien	–	–	–
Abschreibung Immobilien	-65'000.00	-65'000.00	-65'000.00
Abschreibung Gartenanlage/Stall	-212'704.20	–	-30'000.00
Abschreibung Museumsbetrieb	–	-50'000.00	–
Aufwand Immobilien	-342'455.60	-183'000.00	-163'500.00
Kapitalaufwand	-26'843.10	-30'000.00	-28'500.00
Ergebnis Liegenschaftsrechnung	186'325.10	96'600.00	119'600.00
ausserordentlicher Erfolg	–	–	–
Mehrertrag	30'428.25	1'250.00	18'150.00

BILANZ

Aktiven	31.12.12	31.12.11	Passiven	31.12.12	31.12.11
Kasse	591.15	333.65	Kreditoren/TP	6'346.65	10'704.10
Bank	124'634.54	65'036.49	Darlehen	640'000.00	0.00
Forderungen/TA	10'535.02	8'017.12	Hypotheken	450'000.00	750'000.00
Heizolvorrat	13'268.25	11'913.35	Stifterbeiträge	925'000.00	925'000.00
Immobilien	5'640'000.00	5'705'000.00	Rückstellung Unterhalt	150'000.00	150'000.00
Umbau Stall	419'000.00	51'658.55	Kapital	4'006'255.06	3'958'543.41
Gartenanlage	1.00	0.00	Mehrertrag	30'428.25	47'711.65
Total Aktiven	6'208'029.96	5'841'959.16	Total Passiven	6'208'029.96	5'841'959.16

Abt Augustin II. Reding (1625–1692) – der erste Barockbauherr des Klosters Einsiedeln

Markus Bamert, Kunsthistoriker



Abt Augustin II. Reding (1625–92),
Portrait im Ital Reding-Haus. Öl auf
Leinwand, Maler unbekannt.

Abt Augustin II. Reding gehört zu den markanten Fürststäbten der Barockzeit. Geboren wurde er am 10. August 1624 als ältester Sohn von Johann Rudolf Reding und Magdalene Pfyffer von Altshofen. Johann Rudolf Reding amtierte zu dieser Zeit als Landvogt im Toggenburg. Augustin war der Neffe von Ital Reding, dem Erbauer des Ital Reding-Hauses. Er besuchte, wie auch sein Bruder, dem späteren Pater Plazidus, das Gymnasium in Einsiedeln. Ein weiterer Bruder wurde Jesuit und zwei Schwestern Klosterfrauen, die eine davon Priorin im Kloster Fahr.

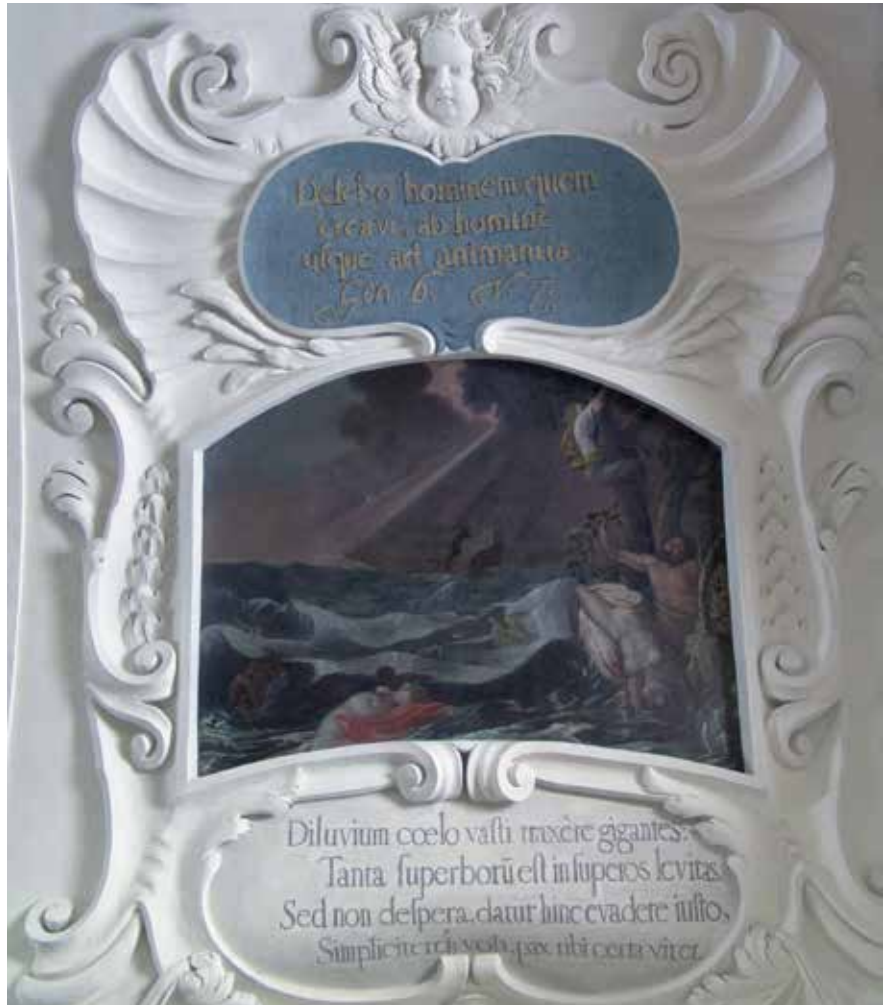
Augustin wird als besonders intelligent beschrieben. Am 26. Dezember 1641 legte er in Einsiedeln Profess ab. Noch vor seiner Priesterweihe wurde er an der Stiftsschule bereits Lehrer für Philosophie, studierte dann in Freiburg i. Br. und kehrte als Magister nach Einsiedeln zurück. Dort blieb er aber nicht lange, sondern wurde als

Professor an die neu gegründete Benediktineruniversität nach Salzburg berufen. Dort stieg er schnell zum Berater von Erzbischof Guidobaldo Thun (1616–68) auf. Abt Plazidus Reimann (1594–1670) wollte den Hochbegabten jedoch wieder in Einsiedeln haben, wo er Theologie unterrichtete und zugleich dem Abt als Dekan beratend zur Seite stand. Nach dem Tod von Abt Plazidus im Herbst 1670 wurde Augustin wie erwartet zu dessen Nachfolger gewählt. Ab diesem Zeitpunkt rückte das Gelehrtendasein in den Hintergrund. Dafür entwickelte Abt Augustin andere Fähigkeiten. Er sollte zum Initiant und ersten Bauherrn der barocken Klosteranlage werden. Auf dem Klosterhügel stand die seit der Klostergründung im Jahr 934 sukzessive gewachsene Klosterstadt mit zweiteiliger Kirche, dem so genannten Oberen und Unteren Münster, den Gebäuden für die Konventualen und für den Abt, dem Gästehaus,



Die Beichtkirche im Kloster Einsiedeln nach Plänen von Johann Georg Kuen. Blick gegen die Magdalenenkapelle.

der Bibliothek und der hohen Umfassungsmauer. Davor umgaben Richtung Dorf die Stände für den Verkauf von Pilgerandenken den alten Marienbrunnen. Im Untern Münster dominierte die Gnadenkapelle mit dem Gnadenbild, dem Ziel der Wallfahrt. Die Gnadenkapelle war ab 1615 verkleidet worden. Planer dieser reichen schwarz-grauen Steinverkleidung war der bekannte Salzburger Dombaumeister Santino Solari (1576–1646), Auftraggeber der Erzbischof von Salzburg, Markus Sittikus von Hohenems (1574–1619). Die grosse Klosteranlage war fortlaufend entsprechend den veränderten Bedürfnissen oder nach Bränden ergänzt worden. Von einer zeitgemässen Klosteranlage im Stil des frühen Barock war dieser Gebäudekomplex weit entfernt. Vorbild für solche Anlagen, die nach den Zerstörungen im Dreissigjährigen Krieg (1618–48) im ganzen von den Kriegseignissen stark betroffenen süddeutschen Raum entstanden, bildete die Klosterresidenz Philips II. von Spanien (1527–98). Dieser, El Escorial genannte Palast ausserhalb von Madrid wurde zum Vorbild für alle bedeutenden Klosteranlagen, aber auch für die weltlichen Residenzen des 17. und



Ausschnitt aus der Decke der Beichtkirche. Die hell gefassten Stuckaturen umgeben die Bilder von Johannes Brandenburg.



Der Marienbrunnen entstand 1684 nach Plänen von Johann Georg Kuen und bildet heute noch den Mittelpunkt des Klosterplatzes.

18. Jahrhunderts. In diesem Palast ordnete man erstmals um eine zentral angeordnete Kirche streng symmetrisch die Wohn- und Repräsentationsbauten mit integrierten Höfen an. Axialsymmetrie entwickelte sich in der Folge zum obligaten barocken Stilmittel. Von der Realisierung einer solchen Anlage träumte wohl auch der neu gewählte Abt Augustin, bot sich doch die Lage des Klosters auf einem flach geneigten Hügel für einen solchen Bau bestens an. Schon zwei Jahre nach seiner Wahl diskutierte der Konvent über mögliche Neubauten. Dabei stand die Realisierung eines neuen als Ersatz für den dunklen, ohnehin zu klein gewordenen Chor im Vordergrund. Wahrscheinlich hatte

schon sein Vorgänger, Abt Plazidus über ein solches Vorhaben nachgedacht. Jedenfalls erfolgten bereits unter ihm Zahlungen an den Baumeister und Planer Michael Kuen (1610–86) aus Bregenz. 1674 schliesslich begann sein Sohn Johann Georg (1642–91) mit dem Bau eines neuen grosszügigen Chores. Geplant und realisiert wurde in der Folge auch eine neue Sakristei mit darunter angeordneter Beichtkirche und gegen Norden abschliessender doppelstöckiger Magdalenenkapelle. Hier trat 1674 der Steinmetz Andreas Moosbrugger (1656–1723) als ein Geselle Kuens auf. Dieser trat dann 1681 als Bruder Caspar ins Kloster ein. Er sollte als Planer und Bauleiter die begonnene

Barockisierung der Klosteranlage fortsetzen. 1691 legte Bruder Caspar erste Projektskizzen für die Fortsetzung der Erneuerung der Kirche unter Wahrung der Gnadenkapelle, des neuen Chores und des Beichthauses vor. Abt Augustin II. sollte jedoch die Fortsetzung und Vollendung dieses grossen Werkes nicht erleben, er starb erst 67-jährig bereits am 13. März 1692. Erst 1704 sollte Moosbrugger schliesslich mit der Erneuerung der Klostergebäude beginnen können. Mit dem Bau des neuen Chores und des Beichthauses hatte Abt Augustin jedoch die Grundlagen für die vollständige Erneuerung der Klosteranlage gelegt. Daran hatte sich Caspar Moosbrugger zu halten. Was zeichnet nun die Neubauten aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts aus? Diese folgen den Forderungen an zeitgemässe Kirchenbauten, die anlässlich des Konzils von Trient aufgestellt worden waren. Die Kirchen sollten hell, lichtdurchflutet und von überall gut einsehbar sein. So gestaltet Kuen in Einsiedeln einen langgezogenen Raum mit stark vorgezogenen Wandpfeilern zur Gliederung und statischen Stabilisierung des Raumes. Diesen Grundriss kennen wir aus Erhalten historischen Planunterlagen sowie den Resultaten der archäologischen Grabungen im Chor in den Jahren 1980/81. Damit folgte Kuen dem strengen Schema, das in diesen Jahrzehnten durch die Vorarlberger Architekten nach römischem Vorbild weiterentwickelt worden war (sogenanntes Vorarlbergerschema). Die Decke müssen wir uns mit hell gekalkten, kräftig modellierten Stuckaturen und kleinen in Stuckkartuschen integrierten Deckenbildern vorstellen. Zwischen den Wandpfeilern waren wohl hohe rundbogige Fenster eingelassen. In diesen Raum stellte der Architekt als warmtonigen Gegensatz zum in hellem Kalkton bemalten Wände und Decke das vom Luzerner Bildhauer Michael Hart-



Das Chorgestühl von Michael Hartmann wurde für den neuen Chor von Johann Georg Kuen geschaffen. Heute steht es im Obern Chor.

mann (1640–99?) geschaffene Chorgestühl. Den Abschluss gegen das alte Kirchenschiff hin bildet das reich geschmiedete scheinperspektivische Chorgitter von Bruder Vinzens Nussbaumer (1644–97). Eine gute Vorstellung des Einsiedler Chores vermittelt ein Vergleich mit der Klosterkirche Pfäfers, die wenig später ebenfalls von Kuen erbaut worden ist. Diese ist unverändert erhalten, während im Jahr 1746 der Chor in Einsiedeln im Anschluss an die Ausstattung des neuen Kirchenschiffs durch die Brüder Asam auch der Chor dieser üppigen Ausstattung formal und farblich angepasst worden ist. Erhalten blieb dabei an Ort das Chorgitter; das Chorgestühl wurde in leicht abgeänderter Form im Oberen Chor neu platziert. In der Sammlung des Klosters sind zudem etliche, äusserst qualitätsvolle Skulpturen vom Hochaltar aus der Werkstatt des Konstanzer Bildhauers Christoph Daniel Schenk (1633–91) erhalten. Im Wesentlichen erhalten ist zudem das neue Beicht-

haus mit den für die Zeit typischen kleinformatigen Deckenbildern des Zuger Malers Johann Brandenburg (1661–1729) und den hell gefassten Stuckaturen des Italiensers Pietro Neurone. Abt Augustin war es zwar nicht vergönnt, neue Klosterfassaden zu erleben, dafür wurde noch zu seinen Lebzeiten der gotische Brunnen auf dem Klosterplatz durch den eleganten hochbarocken Marienbrunnen mit den kräftigen Säulen, dem reich geschwungenen Aufsatz und dem vergoldeten Marienbild im Zentrum realisiert. Dieser Brunnen sollte die Platzgestaltung des 18. Jahrhunderts wesentlich mitprägen. Mit diesen Bauaufträgen war Abt Augustin II. Reding der Initiator der vollständigen barocken Erneuerung der gesamten Klosteranlage. Unter ihm wurde Bruder Caspar Moosbrugger in die Klostergemeinschaft aufgenommen, der dem Kloster dank einer langen und zähen Entwicklungsgeschichte seine heutige Gestalt gegeben hat.

Temporäres Kunsthaus – 5 Künstlerinnen im Dialog

Ivan Marty, Ausstellungen

Vernissage **Sonntag, 23. Juni, 17.00 Uhr**

Matinée **Sonntag, 30. Juni, 10.00 bis 12.00 Uhr**

10.30 Uhr Kabarettistische Einlage mit Esther Schaudt

11.30 Uhr Ausstellungsführung mit Marianne Büttiker

Finissage **Samstag, 19. Oktober, 17.00 Uhr**

17.00 Uhr Tanz und Lesetheater mit Emi Geis Oshikawa



Die fünf Künstlerinnen Marianne Büttiker, Susan Muff-Sprenger, Katrin Odermatt, Franziska Ripphausen und Heidemarie Schellwanich zeigen in der Sommerausstellung im Ital Reding-Haus Holzskulpturen, Objekte, Installation, Malerei, Zeichnungen und Holzschnitte. Jede der fünf Frauen hat ihre eigene künstlerische Auseinandersetzung in den Dialog mit eingebracht. So entsteht in konstruktiver Zusammenarbeit eine abwechslungsreiche Ausstellung, in der die Kunstwerke untereinander in Beziehung stehen und zum Dialog mit den Besuchern einladen.



Marianne Büttiker

Aarau

zeigt Zeichnungen, Malerei und Text

Marianne Büttiker, 1963 in Olten geboren. Nach der Ausbildung an der Schule für Gestaltung in Basel, einigen Jahren als selbstständige Designerin und Kunstvermittlerin tätig, lebt und arbeitet die Zeichnerin und Malerin in Aarau.

Sonor» Archiv der Klänge «une traversée du schwyz» – ein Dialog

Archiv der Klänge: Seit 2007 arbeitet Marianne Büttiker am Archiv «tempo. fugato» einem «work in progress» das während des Atelierstipendiums Genua begonnen und über die Jahre zu einer Sammlung aus hunderter Zeichnungen, Bilder, Fotografien und Textfragmenten wächst.

Das Projekt «Sonor» Städte, Orte und ihre Farbklänge, ist das Kernstück

des Archivs und Ausgangslage für Ausstellungen und Installationen.

«Vom Sehen der Klänge in Farben»:

Als Künstlerin beschäftigt Marianne Büttiker stets die Frage, wie das, was wir sehen und hören die Wahrnehmung bewegt und was die Dinge erfüllt und umgibt. Sie zeichnet und malt mehr mit dem Ohr als mit dem Auge und nimmt Linien, Formen und Farben unmittelbar akustisch und Töne als visuelle farbige Strukturen wahr. Ihre Arbeiten und die künstlerische Auseinandersetzung orientieren sich nach dieser Wahrnehmung. Dieser synästhetische Aspekt bildet die Grundlage der Werkserien «Sonor» und des Kapitels «une traversée du schwyz», einem bildnerischen Dialog mit «einer Landschaft mit Haus und Gartenanlage», die Marianne Büttiker für die Ausstellung im Ital Reding-Haus geschaffen hat.

«une traversée du schwyz» – ein Dialog: In verschiedenen Werkgruppen aus klein- und grossformatigen

Zeichnungen und Bildern, suchte Marianne Büttiker inhaltliche und formale Komponenten zu der Topographie von Schwyz, dem Ital Reding-Haus, seinen Räumlichkeiten und seiner Umgebung: entstanden ist eine Kartographie, eine Art Innenansicht aus der Vogelperspektive, die die Klänge der Landschaft in einer spielerisch unmittelbaren Sprache sichtbar macht.





Susan Muff-Sprenger

Ebikon
arbeitet vorwiegend mit Holz: Skulpturen, Objekte und Holzschnitte

- 1986-90 Kunstgewerbeschule Luzern
- 1992 Studienaufenthalt, Paris
- 1999 Gründungsmitglied ARTmixt
- 2000 Mitglied GSMB/visarte

Meine Arbeiten in Holz
Gewachsenes Holz
verspricht Lebendigkeit
erzwingt Kursänderungen
Unscheinbares sichtbar machen
Formgeben zu neuen Bedeutungen

Das Holz als hartes oder auch weiches Material. Als Kern und Schale oder als Innen und Aussen.

Das Boot als Behausung auf der Reise, als «Übersetzer» ans andere Ufer – im Fluss sein.

Das Material Holz in Beziehung zu anderen Materialien (Wachs = weich, Glas = hart, durchscheinend, Licht zufügend) setzen.

Der Holzschnitt und das Zeichnen – «stammeln», notieren und sichtbar machen von inneren Zuständen.

Für ihre Arbeiten benutzt sie gewachsenes Holz, d.h. es wird nicht vorher zugeschnitten und verleimt.

Dadurch verändert es sich laufend: es trocknet weiter aus und erhält Sprünge und Spalten beim Verarbeiten (auch später noch, wenn ihre Arbeit beendet ist).

Diese Eigenheiten beeinflussen ihr Arbeiten, zwingen Susan Muff-Sprenger öfters zu Kursänderungen in ihren Ideenfahrplan.



Jedes Stück Holz ist ein Solitär, einmalig, Natur pur, voller Energien und Kraft.

Dieses immer wieder neu auf Veränderungen zu reagieren, bedingt eine Bereitschaft, alles wieder in Frage stellen zu können. Es gibt kein Verhafteten auf einmal Definiertes, sondern immer wieder neu zu schauen, Kleinstes zu beachten, heraus Schälen oder auch zu verwerfen.

Diese Herausforderungen liebt Susan Muff-Sprenger.



Katrin Odermatt

Merlischachen
verarbeitet unterschiedliche Materialien, wie z.B. Feuerwehrschräuche zu Installationen, Skulpturen und Bildobjekten

1960 geboren und aufgewachsen in München als Tochter eines Architekten und Bildhauers. Bereits frühe Auseinandersetzung mit der bildenden Kunst.

Künstlerische Aus- und Weiterbildung unter anderem in München und an der Kunsthochschule Luzern

- 1992 Gründungsmitglied der Künstlervereinigung Schwyz
- 1993–1996 Atelieregemeinschaft in Weggis
- Seit 1996 eigenes Atelier in Küsnacht
- 1999 öffentlicher Ankauf eines Werkes durch den Kanton Schwyz
- Werke im In- und Ausland

Mitglied Kunst Schwyz
Mitglied Kulturkommission Bezirk Küsnacht am Rigi
Vorstandsmitglied SchwyzKulturPlus
Mitglied visarte – Berufsverband visuelle Kunst – Schweiz

In ihren neuesten Werken arbeitet Katrin Odermatt wieder mit Feuerwehrschräuchen und dicken Filzstreifen. Es entstanden Skulpturen in reduzierten, geometrischen Grund-



formen, deren Kargheit eine besondere Ästhetik innewohnt. Sie erforscht die Möglichkeiten des Raumes in zweidimensionalen Arbeiten, reliefartigen Objekt-Bildern und Skulpturen bis hin zu Raum füllenden Installationen. Den Raum als Wechselwirkung von innen und aussen versucht Katrin Odermatt sichtbar, erfahrbar, spürbar zu machen. In ihren Werken strebt sie formale Klarheit an und versucht die geometrische Strenge teilweise aufzubrechen und zu einer sinnlichen Komplexität zu gelangen. Die verdichtete, vielschichtige Oberfläche erzeugt im Betrachter Neugierde und das Bedürfnis die Strukturen genauer zu ergünden. Ihre Werke dürfen angefasst werden. So werden die Materialien, Oberflächenstrukturen und Zwischenräume zum sinnlichen Erlebnis.

Die künstlerische Arbeit besteht für Katrin Odermatt aus erforschen, wahrnehmen, konzipieren, innehalten und präzisieren; ein Weg zwischen Demut und schöpferischer Kraft.



Franziska Ripphausen

Seewen-Schwyz
ihre Schwerpunkte
sind Malerei,
Zeichnung und
Druckgrafik

1943 geboren und aufgewachsen in Bern

Aus- und Weiterbildungen:

- Schule für Gestaltung, Zürich
- Internat. Kunstseminar, Millstadt/A
- Sommerakademie Salzburg/A
- Drucktechniken bei Hans Gantert und Anja Sitter
- Seminar für Mal- u. Gestaltungstherapie Eva Brenner

Lebt und arbeitet in Seewen-Schwyz

Franziska Ripphausen, Mutter von drei Kindern und sieben Enkelkindern, hat in ihren nun bald siebzig gelebten Jahren ihre Experimentierfreudigkeit nie verloren und ihren künstlerischen

Weg mit all den Tücken und Hürden, die das Leben bereit hält, immer konsequent und hartnäckig weiter verfolgt. Ihr Portfolio listet seit 1980 zahlreiche Ausbildungen und Kurse an verschiedenen Kunstschulen in der Schweiz und in Österreich auf, seit 1984 hat sie jährlich eine Einzelausstellung oder Gruppenausstellung im Raume Innerschweiz und in Deutschland durchgeführt. Neben der eigenen künstlerischen Arbeit führte sie eine Kindermalwerkstatt und hat sich auch der maltherapeutischen Arbeit mit Kindern und Erwachsenen gewidmet.

In Graphik und Malerei gleichermaßen zu Hause, entwickelt die Künstlerin in den beiden Arbeitsfeldern jeweils eine eigene Formensprache, die sich wiederum mit Kunstströmungen und Einflusssphären des Alltags verbinden lässt. Die von Erinnerungen, Skizzen und Fotografien gespeisten Eindrücke werden in ihrem Malpro-

zess in einen anderen Kontext transformiert, sie werden sowohl disloziert als auch aus dem ursprünglichen Zusammenhang herausgeschnitten und in eine neue Bild-Welt integriert.

Franziska Ripphausen schöpft ihre Inspirationen nicht nur aus dem kunstimmanenten Bereich, sondern ebenso aus der Literatur und Dichtung. So lässt sie sich immer wieder fesseln von Sagen und Mythen, Gedichten und Gesängen.



Heidemarie Schellwanich

Schwyz
taucht ein in die Welt
der Farben als
Malerei auf Holz und
Windpapier und
gestaltet plastische
Arbeiten

- Geboren 8. Januar 1954 in Bamberg, Deutschland
- Lebt seit 1982 in Schwyz
- Ausbildungen in biodynamischer Körpertherapie und gestaltender Therapie führten sie nach Berlin, München und Zürich
- 20-jährige Berufserfahrung in Institutionen mit Sucht- und sozialpsychiatrischen Themen.
- Seit 1995 Kursangebote in Institutionen und im eigenen Atelier

- 2000–2002, vier Semester Kunstschule arsa Schönenwerd
- verschiedene Kurse an der HfD+K Luzern
- eigene Ausstellungen seit 1999

Farben, Pinsel, Striche, Bewegung, Lust, Spiel, Licht, Experiment, Erlebnis... sind alles Teile ihres schöpferischen Such- und Findprozesses.



Es ist die Sehnsucht, der Moment des Entdeckens und des Erkennens, die Heidemarie Schellwanich motiviert. Über die Farben öffnet sich ihre Atmung, die Sinne, ein Gefühl von Dasein auf dieser Welt breitet sich aus.

Für ihr Schaffen bevorzugt sie unterschiedlichste Formate. Sie geben Heidemarie Schellwanich den jeweils nötigen Raum für ihr Experimentieren. Verschiedenste Farbqualitäten, schichtweise auf- und wieder abgetragen, transparent bis deckend, von matt bis hoch glänzend, durch schaben, schleifen und kratzen entstandene Flächen wiederholt überarbeiten, lassen Wirkung und Kraft der Farben körperlich erfahren. Ihre Aufmerksamkeit ist wichtig. Ein spannender Dialog zwischen Innen- und Außenwelt entsteht. Der Energiefluss wird sichtbar, wird er stimmig, ist Heidemarie Schellwanich angekommen.

Tarife 2013

Apéro

Führung bis 20/25 Personen, inklusive Miete Räumlichkeiten
für anschliessenden Apéro

Fr. 200.—

Apéro bis 25 Personen

im Gartensaal, Gewölbekeller, obere Halle oder Garten (Stehapéro)
Grundgebühr für einen Raum bis 2 Stunden

Fr. 100.—

Apéro bis 80 Personen

im Gartensaal, Gewölbekeller, obere Halle oder Garten (Stehapéro)
Grundgebühr für einen Raum bis 2 Stunden

Fr. 350.—

Essen im Herrenhaus

im Gartensaal (max. 60 Personen), im Gewölbekeller (max. 50 Personen)
oder im Garten (mit Banketteinrichtung)
Grundgebühr für einen Raum bis 5 Stunden
mit Begrüssungsapéro in einem weiteren Raum

Fr. 700.—

Fr. 800.—

Sitzungen, Versammlungen etc. bis 100 Personen

im Gartensaal oder Gewölbekeller

mit Konferenzbestuhlung oder Sitzungstischen

Grundgebühr für einen Raum bis 4 Stunden

Fr. 200.—

Führungen auf der Ital Reding-Hofstatt (auf Voranmeldung)

Gruppe bis 20 Personen

Fr. 150.—

Schulklassen (pauschal)

Fr. 80.—

Vergünstigungen für Stiftungsmitglieder: Führungen 50 %, Grundgebühr Miete Räumlichkeiten 20 %

Zusätzliche Leistungen:

– jede weitere Stunde	pro Raum	Fr. 50.—
– Bei mehr als 80 Personen (Stehapéro)	pro zusätzliche 50 Personen je	Fr. 100.—
– Gedeck: Miete Teller, Gläser, Besteck	pro Person (Essen)	Fr. 5.—
– Gedeck: Miete Gläser, Teller klein	pro Person (Apéro)	Fr. 1.50

Allgemeine Kosten für Apéros, Essen, Sitzungen usw.:

– Herrichten und Abräumen	pro Stunde	Fr. 50.—
– Endreinigung	pro Stunde	Fr. 50.—
– Service: Chef de Service	pro Stunde	Fr. 50.—
– Service:	pro Serviceperson und Stunde	Fr. 40.—
– Aufsicht/Wartung:	pro Stunde (Sitzungen, Vorträge)	Fr. 30.—
– Getränke, Apéro-Beilagen, Tischwäsche, Blumenschmuck		gemäss Aufwand



Die Ital Reding-Hofstatt als Begegnungsstätte

Die Stiftung bietet interessierten Besuchergruppen – auf Voranmeldung – **Führungen** durch die Liegenschaft, das Herrenhaus und das Haus Bethlehem an.

Für Apéros können der festliche Gartensaal oder der stimmungsvolle Gewölbekeller im Herrenhaus reserviert werden. Bei schönem Wetter stehen der abgeschlossene Garten auf der Ostseite oder ein sonniger Platz auf der Westseite des Herrenhauses zur Verfügung.

Gartensaal und Gewölbekeller können für **spezielle Feiern** mit Essen oder für Sitzungen und Versammlungen gemietet werden. Für kleinere Veranstaltungen ist auch die Taverne (Nichtraucher) im Haus Bethlehem geeignet.

Informationen und Anmeldung: Tel. 041 811 45 05, Fax 041 811 45 07, E-Mail: info@irh.ch, www.irh.ch

Hofstatt-Notizen

Abendspaziergang 2013

Die historischen Abendspaziergänge 2013 sind den Bauten für die schulische Bildung gewidmet. Ab dem 19. Jahrhundert wurden für die Bildung Jugendlicher spezielle Bauten errichtet. Diese gehören meist zu den markanten Gebäuden innerhalb eines Ortsbildes. In Schwyz stechen dabei zwei Gebäude besonders heraus, die gegensätzlicher nicht sein könnten. Das Primarschulhaus an der Herrngasse, das vom bekannten Architekturbüro Kaiser aus Zug geplant worden ist, ist ein typischer Vertreter dieses Schulhausstils. Ganz anders präsentiert sich das ehemalige Kollegium Maria Hilf, heute Kantonsschule Schwyz, über dem Dorf. Der repräsentative Baukörper erinnert mit der zentral angeordneten Kirche mit der hohen Kuppel an ein barockes Klostergebäude. In den letzten Jahren wurden die Kirche sowie der westseitige repräsentative Zugang mit ehemaligem Rektoratssaal fachgerecht restauriert. Den Abschluss dieses rund zwei stündigen Rundgangs bildet ein Apéro im Gartensaal des Ital Reding-Hauses.

1. Rundgang: Mittwoch, 1. Mai 2013
2. Rundgang: Mittwoch, 5. Juni 2013
3. Rundgang: Mittwoch, 26. Juni 2013

Beginn jeweils 19.00 Uhr



Schwyzter Kilbi

Seit Jahren haben anlässlich der Schwyzter Kilbi einige Attraktionen für Kinder auf der Hofstatt Gastrecht. Auch 2013 werden wieder die Ponys zum «Rodeo» für die Jüngsten, die kleine Eisenbahn und das Kinderkarussell ihre Runden drehen.

Ferienpass

Im Rahmen des «Ferienpass» 2013 werden im Ital Reding-Haus Schulkinder, am 11. und 18. Juli 2013, willkommen geheissen. Detaillierte Informationen finden sich in der Schwyzter «Ferienpass» Dokumentation.



Anmeldeformular Mitgliedschaft

Anmeldung zur Mitgliedschaft bei der Stiftung Ital Reding-Haus



Stiftung Ital Reding-Haus

Postfach 504
6431 Schwyz
Tel. 041 811 45 05
Fax 041 811 45 07

Einzelmitgliedschaft
(Fr. 50.– pro Jahr)

Mitgliedschaft Firmen
(Fr. 250.– pro Jahr)

Firma/Institution:

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

Telefon:

E-Mail: